



## **Ein Abschied in vollen Tönen. Überaus eindrucksvoll: Das letzte Konzert der Singakademie unter der Leitung von Edgar Hykel**

Der Samstagabend im vollbesetzten Nikolausaal gehörte dem scheidenden Leiter der Singakademie Edgar Hykel und gut 100 Sängerinnen und Sängern dieses großen städtischen Chorverbundes. Das Orchester kam aus Brandenburg/Havel. Die Symphoniker haben ihre Qualität seit Michael Helmraths Orchesterführung von Saison zu Saison verfeinert und an Klangfarbe und tieferem Ausdruck gewonnen. Sie alle bereiteten Hykel einen markanten Abschied in denkwürdiger Güte.

Auf dem Programm standen ausgewählte Werke aus dem Sterbejahr 1791 des Salzburger Wunderkinde Wolfgang Amadeus Mozart. In dem Jahr entstanden nicht nur das abgründige Requiem in d-Moll, sondern mit der „Zauberflöte“ auch die populärste Oper überhaupt, sowie die Motette „Ave verum corpus est“.

Die Ouvertüre zur „Zauberflöte“ geriet in Hykels Interpretation mit den Brandenburger Symphonikern geradezu fantastisch. In der anschließenden Arienauswahl kamen mit Arien des Tamino, des Sarastro und der Pamina ausgesuchte Gesangssolisten zum strahlenden Einsatz. Der in München geborene Tenor Peter Diebschlag bestach mit Belcanto-Schmelz. Der Bass Bernd Hoffmann gab dem Priester Sarastro wohlklingende Tiefe, auch die in Potsdam lebende Christine Wolff konnte in der wunderschönen g-Moll-Arie der Pamina „Ach, ich fühls“ all ihre hoch geschätzten stimmlichen Qualitäten einbringen. Den Chor der Priester „O Isis und Osiris“ sangen die Männer des Chores klar und stimmungsgewaltig. In der Szene der Pamina mit den drei Knaben „Bald prangt den Morgen zu verkünden“ – hier wahlweise die drei junge Damen Maria Kasiske, Saskia Hertwig und Christina Wanke aus dem Jugendkammerchor der Singakademie – wurde zusätzlich einen tieferen Einblick in die ausgezeichnete Nachwuchsarbeit des Chores gewährt. Zum finalen vierstimmigen Opernchor „Heil sei euch Geweihten“ kamen alle Choristen einfühlsam zum Einsatz. Nach der Pause begann der Chor unterstützt von den Streichern aus Brandenburg mit der Mozart-Motette. Die ist ein Gradmesser für saubere Intonation, die hier ausnahmslos klappte.

Die dramatische Totenmesse Mozarts war dennoch der Höhepunkt. Zu den drei Solisten des Opernteils kam die Altistin Carolin Masur dazu. Ein klanglich homogenes Solistenquartett traf auf einen Chor mit großer Differenzierungsmöglichkeit und einem Orchester, das jedes musikalische Detail fantastisch ausleuchtete. Etwas Wehmut beschlich einen dann doch, denn Edgar Hykels Verdienste um den guten Chorklang, seine exquisite Werkauswahl und sein engagiertes Dirigieren werden in Potsdam fehlen. Für den Nachfolger, Andreas Henning, liegt die musikalische Messlatte sehr hoch.  
*Matthias Müller*